

Vom keltischen Fürstensitz zur mittelalterlichen Stadt – neue Dauerausstellung im Museum für Stadtgeschichte Breisach

Inmitten der Rheinaue erhebt sich der vulkanische Breisacher Münsterberg südwestlich des Kaiserstuhls. An einem wichtigen Rheinübergang gelegen war der Platz seit der Urnenfelderzeit besiedelt. Er lag seit je her im Schnittpunkt europaweiter Verbindungen, was seinen Einwohnern nicht nur bedeutende wirtschaftliche Vorteile brachte, sondern auch einen besonderen Rang verlieh. In dem seit 1991 bestehenden Museum für Stadtgeschichte Breisach wurden aufgrund neuer aktueller Forschungen die Abteilungen von der späten Bronzezeit bis zur spätkeltischen Besiedlung, von der römischen Zeit bis zum frühen Mittelalter und der frühstädtischen Besiedlung neu gestaltet.

Forschungen von Ines Balzer zu den frühen Kelten, von Ingo Stork und Holger Wendling zu den späten Kelten haben zahlreiche neue Aspekte zur Besiedlung und zentralen Bedeutung Breisachs bis zur Ankunft der Römer um Christi Geburt ergeben. Marcus Zagermann konnte nachweisen, daß die römische Festung von Breisach nicht allein eine militärische Funktion hatte, sondern als Verkehrsknotenpunkt am Oberrhein mehr als bisher angenommen auch zentrale Verwaltungsfunktionen hatte. Die neuen Forschungen von Christel Bücken zum frühen Mittelalter ergaben, daß nach dem Abzug der römischen Besatzung der Münsterberg weiterhin eine bedeutende Funktion inne hatte. Handelsgüter aus dem gesamten Oberrheingebiet weisen darauf hin, daß Breisach auch zwischen dem 5. und 10. Jahrhundert der Zentralort im Breisgau war.

Die neuen Erkenntnisse zur Ur- und Frühgeschichte Breisachs konnten dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit allen Beteiligten direkt in die Neukonzeption des Museums mit einfließen und vermitteln dadurch dem Besucher den neuesten wissenschaftlichen Stand Breisacher Geschichte. Die wesentlich erweiterten und mit zahlreichen neuen Exponaten bestückten Abteilungen wurde von der Archäologie-Werkstatt mit Christel Bücken und Michael Hoepfer neu konzipiert und in Zusammenarbeit mit Museumsleiter Uwe Fahrer, der Archäologischen Denkmalpflege des Regierungspräsidiums Freiburg und dem Zentralarchiv des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg realisiert.

Der keltische „Fürstensitz“

Mit dem zentralen Verkehrsknotenpunkt am Oberrhein hatten die Kelten auf dem Münsterberg die Kontrolle über den Handel von Metallen und Luxuswaren zwischen dem Mittelmeerraum und dem keltischen Kulturraum in Südwestdeutschland. Dies spiegelt sich in den zahlreichen Importfunden aus dem Mit-

telmeergebiet. Erstmals ausgestellt sind herausragende frühkeltische Funde wie die Fragmente griechischer Importkeramik und massaliotischer Weinamphoren sowie Fibeln aus dem Mittelrheingebiet und dem etruskischen Italien.

Der Reichtum der Kelten spiegelt sich auch in den Beigaben der Grabhügel westlich vom Breisacher Münsterberg auf dem Hochgestade. Mit über 70 bisher bekannten Grabhügeln liegt hier die größte Nekropole am Oberrhein. Etwa 1000 Jahre lang ab der Bronzezeit bis in frühkeltischer Zeit etwa um 400 v. Chr. wurden hier die Toten unter künstlich aufgeschütteten Grabhügeln bestattet. Reicher Schmuck sowie griechisches und etruskisches Trinkgeschirr zeigen die internationalen Kontakte und den gehobenen Lebensstil der Bestatteten, die ihren Wohnsitz auf dem Münsterberg hatten.



Abb. 1 Museum für Stadtgeschichte Breisach. Blick in den neu konzipierten Ausstellungsbereich „Kelten“.

Von der Hafensiedlung zum Militärstützpunkt

Bei Breisach-Hochstetten entstand im 2. Jahrhundert v. Chr. eine dicht bebaute Händler- und Handwerkersiedlung. Diese profitierte von der Lage an einem gut passierbaren Rheinübergang und lag am Kreuzungspunkt wichtiger überregionaler Verkehrsachsen.

Zu Beginn des 1. Jahrhunderts wurde die Hafensiedlung verlassen und das natürlich geschützte Plateau des Münsterberges wieder besiedelt. Die Umsiedlung steht offensichtlich mit den Auseinandersetzungen zwischen Kelten und Germanen am Oberrhein und den gallischen Kriegen Caesars in Zusammenhang.

Vieles spricht dafür, daß die Kelten als Verbündete der Römer hier die Grenzsicherung am Rhein übernommen hatten.

Zahlreiche Fragmente römischer Weinamphoren sowie importierte Keramik aus dem gallischen und italischen Raum zeugen von intensiven Handelsbeziehungen zum römischen Machtbereich.

Die spätantike Festung auf dem Münsterberg

Nach Aufgabe der rechtsrheinischen Gebiete und der Verlegung der römischen Grenze an den Rhein wurde schon im 3. Jahrhundert auf dem Münsterberg eine befestigte Höhengründung gegründet. Kurze Zeit später zu Anfang des 4. Jahrhunderts wurde diese zu einem stark befestigten Castrum ausgebaut. Diese Grenzbe-



Abb. 2 Museum für Stadtgeschichte Breisach. Blick in den neu konzipierten Ausstellungsbereich „Römer“.

festigung diente vor allem der Kontrolle des Schiffsverkehrs auf dem Rhein und der Kontrolle der römischen Fernstraße von Metz über die Vogesen, wo sie auf der Höhe von Breisach den Fluß querte.

In der neuen Ausstellung wird deutlich, daß die römische Festung von Breisach nicht allein militärische Aufgaben, sondern als Verkehrsknotenpunkt am Oberrhein stärker als bisher angenommen auch zentrale Verwaltungsfunktionen hatte. Dies spiegelt sich in den zahlreichen Importfunden aus dem Mittelmeergebiet, die jetzt im Stadtmuseum erstmals ausgestellt werden.

Der Kaiser zu Besuch

Unterstrichen wird die zentrale Bedeutung Breisachs auch dadurch, daß sie als einzige Stadt in Baden-Württemberg in römischer Zeit einen sicher belegten Besuch eines römischen Kaisers aufzuweisen hat! Es ist überliefert, daß Kaiser Valentinian I. am 30. August 369 Breisach besuchte, vor allem wohl zur Inspektion der im Ausbau befindlichen Grenzfestungen am Oberrhein.

Nachuntersuchungen durch das Provinzialrömische Institut Freiburg haben ergeben, daß es sich bei dem Großbau auf dem Münsterplatz um ein sogenanntes Praetorium, ein zentrales Verwaltungsgebäude handelt, in dem Kaiser Valentinian I. angemessen residierte. Der Grundriss des Praetoriums konnte erst kürzlich nach den neuen Erkenntnissen mit Hilfe der Stadt Breisach auf dem Münsterplatz deutlicher für die Bevölkerung in der Pflasterung sichtbar gemacht werden. Im Museum kann der Besucher sich anhand von digitalen Rekonstruktionen ein Bild von dem monumentalen Großbau und seiner Ausstattung machen.

Zentralort im frühmittelalterlichen Breisgau

Bisher war die Besiedlung und Bedeutung des Breisacher Münsterberges zwischen Spätantike und mittelalterlicher Stadtgründung historisch und archäologisch kaum faßbar. Historische Quellen zu Breisach schweigen bis zum Jahr 938. Die neuen Forschungen zeigen jetzt eine Fülle von Fundmaterial und Befunden, die diese „dunklen Jahrhunderte“ erhellen. Demnach war Breisach Zentralort und Markt am Oberrhein zwischen Straßburg und Basel, also wohl Sitz eines fränkischen Amtsträgers.

Jetzt nachgewiesen ist, daß ab dem 6. Jahrhundert die Alamannen zwischen den Kastellruinen ihre Gehöfte und Häuser zunächst in Holzbauweise errichteten. Grubenhäuser und Pfostenstellungen sowie eine dicke humose Kulturschicht mit zahlreichen frühmittelalterlichen Funden belegen eine ländliche Besiedlungsstruktur. Die Funde zeugen von Metallhandwerkern, Knochenschnitzern, Textilhandwerk und sogar Glasverarbeitung. Handwerk und Markt mit Waren aus dem gesamten Oberrheingebiet weisen darauf hin, daß Breisach zwischen dem 5. und 10. Jahrhundert der Zentralort im Breisgau war. Ob der Breisacher Münsterberg im frühen Mittelalter Sitz eines Grafen war, ist nicht überliefert. Erst im 10. Jahrhundert, als sich unter ottonischer Herrschaft wieder ein alamannisches Stammeshertzogtum etablierte, tritt Breisach erneut in das Licht der Geschichtsschreibung.

Christel Bucker, Michael Hoepfer, Uwe Fahrer

Weitere Infos unter: <http://www.breisach.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 14 – 17 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertage 11.30 – 17 Uhr
Eintritt: Erwachsene 2 Euro, Gruppen ab 12 Personen je 1,50 Euro, Jugendliche 12–18 Jahre und Schwerbehinderte 1 Euro, Kinder unter 12 Jahren, Mitglieder des Fördervereins Stadtmuseum Breisach e.V. und Inhaber des Oberrheinischen Museums-Passes kostenlos.

Literatur

I. Balzer, Chronologisch-chorologische Untersuchung des späthallstatt-frühlatènezeitlichen „Fürstensitzes“ auf dem Münsterberg von Breisach (Grabungen 1980–1986). Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 84 (Stuttgart 2009). — Chr. Bücken, Der Breisacher Münsterberg – Ein Zentralort im frühen Mittelalter. Freiburger Beiträge zur Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends 11 (Rahden/Westf. 2007). — M. Schmaedecke, Der Breisacher Münsterberg. Topographie und Entwicklung. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 11 (Stuttgart 1992). — I. Stork, Die spätkeltische Siedlung von Breisach-Hochstetten. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 102 (Stuttgart 2007). — H. Wendling, Der Fehlbrand eines spätlatènezeitlichen Doliums vom Breisacher Münsterberg – Ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des Oberrheingebietes. Archäologisches Korrespondenzblatt 35, 2005, 377–396. — M. Zagermann, Der Münsterberg in Breisach III. Die römerzeitlichen Befunde und Funde der Ausgrabungen Kapuzinergasse (1980-1983), Rathausenerweiterung/Tiefgaragenneubau (1984–1986) und der baubegleitenden Untersuchungen am Münsterplatz (2005–2007). Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 60 (München 2011).

Bildnachweis

1–2 Chr. Bücken/M. Hoepfer, Archäologie-Werkstatt